

***Der Herr ist mein Hirte. Er führt mich
zum Ruheplatz am Wasser. (Psalm 23)***

Der Herr über Leben und Tod nahm

Schwester Ruperta (Johanna Göggerle)
***geb. 18.08.1937 + gest. 02.06.2020**



nach schwerer Krankheit zu sich.

Sie wurde am 18. August 1937 in Stuttgart, Diözese Rottenburg–Stuttgart, als drittes von insgesamt vier Kindern der Eltern Vitus und Barbara Göggerle geboren und auf die Namen Johanna Maria Brigitta Helena getauft. Das letzte Kriegsjahr verbrachte sie mit ihrem älteren Bruder Reinhold und ihrer Schwester Siglinde bei Verwandten in Nordhausen, 120 km von Stuttgart entfernt, um vor den Bombenangriffen in Stuttgart geschützt zu sein. Die Eltern und die kleine Schwester Bärbel mussten in Stuttgart bleiben.

Nach der achtjährigen Volksschule machte Johanna Göggerle in Stuttgart eine dreijährige kaufmännische Ausbildung, die sie 1955 erfolgreich abschloss. Da sie sich zum Ordensleben hingezogen fühlte, nahm sie über P. Gerwich Branz SDS, den Pfarrer der neugegründeten Pfarrei in Stuttgart-Giebel, mit dem Provinzialat der Salvatorianerinnen Kontakt auf. Am 16. Juli 1956 trat sie in Horrem in die Kongregation der Salvatorianerinnen ein. Bei der Einkleidung erhielt sie den Ordensnamen „Ruperta“; sie hatte sich diesen gewünscht, weil sie P. Rupert Mayer SJ sehr verehrte. Die erste Ordensprofess legte sie am 16.8.1958 und die ewige Profess am 16.8.1964 im Provinzhaus in Horrem ab.

Nach der Ordensausbildung in Kandidatur und Noviziat blieb sie drei Jahre im Kloster Horrem und war im Hausbüro sowie im Pfarrbüro der Pfarrgemeinde tätig. 1961 wurde sie mit den ersten Salvatorianerinnen nach Mönchengladbach-Neuwerk versetzt, wo die Ordensleitung das Krankenhaus Neuwerk übernommen hatte, und Sr. Ruperta bekam die Verantwortung für das Rechnungsbüro. Bei diesem Neuanfang, zunächst ohne jegliche finanziellen Rücklagen und dem folgenden Neubau des Krankenhauses war dies eine sehr schwierige Aufgabe. Gleichzeitig oblag ihr die Ausbildung von Bürolehrlingen des Krankenhauses „Maria von den Aposteln“. Auch war sie 8 Jahre Ökonomin in der Hausleitung des großen Konvents.

1979 wurde sie nach Passau versetzt, um für das Erziehungsheim der Salvatorianerinnen auf dem Donauhof die Geschäftsführung zu übernehmen; gleichzeitig war sie Ökonomin des Konventes. Ab Mitte 1985 war sie zwei Jahre Provinzvikarin in Horrem, danach verbrachte sie ein Jahr in Berlin. 1988 wurde sie wieder nach Passau versetzt, und zwar in der Zeit der Heimauflösung (1989) und der Überführung des Donauhofes in seine neue Bestimmung: Arbeit, Förderung und Pflege für „Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung“, in der Trägerschaft des Caritasverbandes des Bistums Passau. Sr. Ruperta war für die Verwaltung des Marienstiftes (Schwesternhaus) verantwortlich, eine herausfordernde Aufgabe in der Zeit der Übergabe der meisten Gebäude an den Caritasverband und der anschließenden kompletten Renovierung des Marienstiftes.

Außerdem arbeitete Sr. Ruperta in der Buchhaltung der Missionsprokura der Salvatorianer auf dem Klosterberg in Passau; auch war sie, nach einer entsprechenden Ausbildung, in der Telefonseelsorge Passau tätig. 1993 wurde sie für drei Jahre in das Provinzhaus der Salvatorianer in München versetzt, wo sie das Amt der Oberin der dortigen kleinen Schwesterngemeinschaft wahrnahm. Sie war weiterhin in der Missionsprokura der Salvatorianer tätig und pendelte so zwischen München und Passau hin und

her. Danach kehrte sie nach Passau zurück, wo sie weiterhin in der Missionsprokura der Mitbrüder und in der Telefonseelsorge Passau tätig war. Gleichzeitig oblag ihr die Gästebetreuung auf dem Donauhof. Von 2003 – 2012 war ihr das Amt der Konventsoberein übertragen und bis zum Jahresende 2018 auch das Amt der Ökonomin.

Über 30 Jahre war sie Mitglied des Finanzrates der Deutschen Provinz und fuhr regelmäßig zu den Sitzungen ins Provinzhaus nach Horrem. Als Mitarbeiterin in der Missionsprokura der Salvatorianer nahm sie mehrfach an den Jahresversammlungen der internationalen Kommission der Missionsprokuratoren teil.

Viele Jahre hindurch war Sr. Ruperta engagiertes Mitglied der Schola des Konventes in Passau und trug zu einer guten Gestaltung der Liturgie verantwortlich bei. Sie liebte die Musik, und ebenso stickte sie mit Freude Lavendelsäckchen und andere Kreuzstich- Geschenkartikel. Als leidenschaftliche Autofahrerin lud sie gern Mitschwestern und Gäste zu Ausflügen in der Umgebung ein. Eine gute und liebevolle Gästebetreuung auf dem Donauhof war ihr ein besonderes Anliegen.

2007 erkrankte Sr. Ruperta an Brustkrebs. Sie ertrug diese Krankheit, die sich allmählich mehr und mehr im Körper ausbreitete und Bestrahlungen und Chemotherapie-Behandlungen nach sich zog, mit viel Geduld, Humor und in tiefem Glauben. Man hörte sie niemals klagen. Anfang 2020 verschlechterte sich ihr Gesamtzustand mehr und mehr, so dass sie ab Ostern 2020 an den Rollstuhl gefesselt war. Ihre körperlichen und geistigen Kräfte nahmen immer mehr ab. Durch die liebevolle Pflege auf unserer Krankenstation und die gute fachliche Betreuung durch die ambulante Palliativstation des Landkreises Passau konnte sie bis zuletzt in unserer Gemeinschaft leben. Sie starb in Gegenwart und mit dem Segen ihrer Mitschwestern.

Die Eucharistiefeier für unsere Verstorbene war am Samstag, den 6. Juni 2020 um 14 Uhr auf dem Donauhof in Passau. Anschließend war die Beisetzung auf dem Schwesternfriedhof. Provinzial P. Hubert Veese kam aus München und stand der Feier vor; auch weitere Mitbrüder und Angehörige nahmen von Sr. Ruperta Abschied.

Schwester Ruperta war 82 Jahre alt und stand im 61. Jahr ihrer Ordensprofess. Möge Sie nun einen immerwährenden Ruheplatz bei Gott finden. R.I.P.